

Eckart 12, 1934/35, S. 251ff.; *Bénézit; Jb. der Wr. Ges.*, 1929; *Thieme-Becker; H. Fuchs, Die österr. Maler des 19. Jh.* 3, 1973, Erg. Bd. 2, 1979; *Kunst in Österr. 1918-38, Schloß Halbturn, 1984, S. 14, 132 (Kat.)*. (F. Kaindl)

Rothauser Therese, Sängerin und Gesangspädagogin. * Pest (Budapest), 10. 6. 1865; † KZ Theresienstadt (Terezín, Böhmen), 20. 4. 1943 (?). Tochter eines Kaufmannes; erhielt ihre musikal. Ausbildung bei Bellovicz und dramat. Unterricht bei dem Schauspieler Ujházy in Budapest. Nach großen Erfolgen als Oratorien- und Konzertsängerin (u. a. in Haydns „Die Jahreszeiten“, Mendelssohn-Bartholdys „Paulus“ und Händels „Der Messias“) debüt. sie 1887 in Leipzig in einer kleinen Rolle, trat jedoch bereits zwei Monate später als Margiana in Cornelius' „Der Barbier von Bagdad“ auf. Während ihrer zweijährigen Wirkungszeit am Leipziger Stadttheater konnte sie ihr Talent voll entfalten und wurde bereits 1889 zu einem Gastspiel an die Berliner Hofoper eingeladen (Titelrollen in Bizets „Carmen“ und Thomas' „Mignon“), wo sie sofort ein Engagement erhielt und dem Ensemble bis 1914 als beliebtes Mitgl. angehörte. R. wirkte nach ihrem Bühnenabgang als anerkannte Gesangspädagogin in Berlin. Sie überzeugte in den von ihr gestalteten Bühnenrollen – hervorzuheben ist ihre Annina in der Berliner Erstauff. (1911) von R. Strauss' „Der Rosenkavalier“ – durch ihren klangschönen, in allen Lagen ausgeglichenen Mezzosopran und ihr dramat. ausdrucksstarkes Spiel, sodaß sie auch anlässlich von Gastspielen an bedeutenden auswärtigen Bühnen großen Erfolg erringen konnte. Ihr Bruder, Eduard R. (1876–1956), wirkte als Schauspieler in Berlin.

Hauptrollen: Cherubino (W. A. Mozart, Die Hochzeit des Figaro); Donna Elvira (ders., Don Giovanni); Dorabella (ders., Così fan tutte); Amneris (G. Verdi, Aida); Hänsel (E. Humperdinck, Hänsel und Gretel); Orlofsky (J. Strauß, Die Fledermaus); etc.

L.: *Das geistige Ungarn; Eisenberg, Bühnenlex.; Kosch, Theaterlex.; Zenei Lex. II; Das Geistige Berlin*, hrsg. von R. Wrede und H. v. Reinfels, 1, 1897; *Dt. Zeitgenossenlex.*, 1905; *J. Kapp, Geschichte der Staatsoper Berlin, (1937)*, S. 101, 106, 115; *ders., 200 Jahre Staatsoper im Bild, 1942*, S. 74; *K. J. Kutsch – L. Riemens, Unvergängliche Stimmen, 1975*. (I. Fuchs)

Rothberger Karl Julius, Pathologe. * Wien, 14. 10. 1871; † Wien, 12. 3. 1945. Sohn eines Hofschneiders; stud. 1891–97 an der Univ. Wien Med., 1897 Dr. med. Er arbeitete anschließend im bakteriolog. Laboratorium des k. k. Militär-Sanitäts-Komitees, dann im bakteriolog. Laboratorium der Krankenanstalt Rudolfstiftung bei R. Paltauf (s. d.) und 1898 an der I. Me-

dizin. Univ. Klinik bei Nothnagel (s. d.). Ab 1899 war er am Inst. für allg. und experimentelle Pathol. tätig. 1900 Demonstrator, 1901 unbesoldeter Ass. 1902 war er in St. Petersburg (Leningrad) bei Pavlov. 1905 Priv. Doz. für allg. und experimentelle Pathol. an der Univ. Wien. 1912 ao. Prof., 1924 stellvertretender Vorstand des Inst. für allg. und experimentelle Pathol., 1937 i. R. Auf seinen Wunsch hin wurde er bis 1941 als Hon. Prof. mit der weiteren Leitung des Inst. betraut. R.s frühe Arbeiten galten bakteriolog., pharmakolog. und tierexperimentellen Fragen. Seinen Namen trägt ein Agar, den er zum Nachweis der Neutralrotreduktion von Salmonellen entwickelte. Das Verfahren wurde von Scheffler als Stickskultur (R.-Scheffler-Agar) modifiziert. R., dem es bei seinen Forschungen um die Deutung des Kurvenbildes beim Menschen und im Tierversuch ging, erklärte die rhythm. Schwankungen im Elektrokardiogramm als elektromotor. Wirkungen. Seine Ergebnisse bei den Untersuchungen über das Vorhofflimmern, die Arrhythmia perpetua und den Schenkelblock sind heute noch gültig. Seine Bemühungen, das normale und patholog. Elektrokardiogramm anatom. zu untermauern, sichern ihm einen Platz in der Geschichte der Med.

W.: Differentialdiagnost. Untersuchungen mit gefärbten Nährböden, in: *Centrabl. für Bakteriolog., Parasitenkunde und Infektionskrankheiten*, Abt. 1, 24, 1898; Ueber das Elektrokardiogramm, in: *Wr. klin. Ws.* 22, 1909; Vorhofflimmern und Arrhythmia perpetua, gem. mit H. Winterberg, ebenda, 22, 1909; Über die Beziehungen der Herznerven zur automat. Reizerzeugung und zum plötzlichen Herzstode, gem. mit H. Winterberg, in: *Pflüger's Archiv für die gesammte Physiol. des Menschen und der Tiere* 141, 1911; Zur Kenntnis der Erregungsausbreitung vom Sinusknoten auf den Vorhof, gem. mit D. Scherf, in: *Z. für die gesamte experimentelle Med.* 53, 1926; Die Pharmakol. der Gefäße und des Kreislaufes, gem. mit R. Rigler, in: *Blutzirkulation 2* (= Hdb. der normalen und patholog. Physiol. mit Berücksichtigung der experimentellen Pharmakol., hrsg. von A. Bethe et al., 7/2), 1927; etc.

L.: *N. Fr. Pr. vom 6. 4. 1912 (Abendausg.)*; *D. Scherf, A Cardiologist Remembers, in: Perspectives in Biology and Medicine* 11, 1968, n. 4, S. 61f.; *Fischer; Jüd. Lex.; Kürschner, Gel. Kal.*, 1926–35; *Lesky, S. 578, 581; Wininger; H. Wyklicky, Wr. Experimentalkardiolog. am Beginn des 20. Jh. R.s Untersuchungen zur Klärung der Herzstromkurve* (= *Beihe. zur WMW* 7), (1974); *K. Körner, Die zwischen 1938 und 1945 verstorbenen Mitgl. des Lehrkörpers an der Univ. Wien, phil. Diss. Wien, 1981, S. 203f.* (M. Jantsch)

Rothblum David, Schriftsteller und Jurist. Geb. Krakau (Kraków), 8. 2. 1876; gest. Tel Aviv (Israel), 28. 4. 1947. Sohn eines Kaufmannes; wurde zunächst traditionell jüd. erzogen; stud. nach der Externistenmatura 1897/98 Phil., 1898–1902 Jus an der Univ. Wien (1909 Dr. jur.) und hörte gleichzeitig Vorlesungen an der Israelit.-